



Edith-Stein-Gymnasium Bretten

UNESCO-Projektschule

Ganztageschule in offener Angebotsform

Edith-Stein-Gymnasium · Breitenbachweg 15 · 75015 Bretten

Elternmitarbeit

am **Edith - Stein – Gymnasium**

Wissenwertes für Elternvertreter
ELSA Workshops

Liebe Elternvertreter und Elternvertreterinnen,

zum Einstieg in die Elternmitarbeit überreichen wir Ihnen die Mappe mit allgemeinen Infos zur Elternarbeit und mit den Unterlagen des ersten Workshops (2003/04), des letzten Workshops (2010/11) und des UNESCO Workshops.

Mappen mit den Unterlagen aller bisherigen Workshops (siehe Inhaltsverzeichnis) liegen im Sekretariat für Sie zum Ausleihen bereit; digital sind nur die Inhalte dieser ersten Seite auf der Homepage verfügbar.

Inhaltsverzeichnis:

Grußwort

Wir über uns

- Elternbeirat am ESG

- Geschäftsordnung des Elternbeirates

- Übersicht über die Elternarbeit

- Elternbeirat auf unserer homepage

- Wie alles begann: Der Eltern-Lehrer-Arbeitskreis (ELAK)

- Artikel: Schule und Elternhaus - Chancen einer schwierigen Beziehung

Eltern-Lehrer-Schüler-Workshop 2010/11: Lernen lernen

- Bericht

- Lernmappe für Eltern

- (als PDF Datei auf der homepage unter Elternbeirat)

Eltern-Lehrer-Schüler-Workshop 2009/10: GIB' MOBBING KEINE CHANCE

- Einladung/Zeitplan

- Vortrag Herr Christian Buschmann –Information mobbing

- Arbeit in den Kleingruppen

- Checklisten/Plakate

 - Was kann Eltern helfen, Ihr Kind zum Sprechen zu bringen?

 - Wie können Eltern mobbing erkennen?

 - Wie können Eltern sich im Gespräch mit dem Kind verhalten?

 - Wie sollten Eltern mit den Lehrern sprechen?

 - Wie können Eltern dem Kind helfen, mit der Angst fertig zu werden?(Opferhilfe)

 - Was können Eltern für Ihr Kind tun, wenn es der Täter ist?

- Adressen zur Unterstützung

- SOS Liste

- Zusammenfassung und weitere Ideen

- (als PDF Datei auf der homepage unter Elternbeirat)

Eltern-Lehrer-Schüler-Workshop 2008/09: UNESCO – WHAT IS IT? WHAT DOES IT DO?

Einladung/Zeitplan
Vortrag Herr Horst Rehfuß: Netzwerke der Unesco Projektschulen
Stationen: Umweltschutz
 Soziales Lernen
 Partnerländer
Satipo, Vortrag Herr Harald Schaad
Protokoll des Workshops / Homepage
Feedback der Teilnehmer

Eltern-Lehrer-Workshop 2007/08: KIDS ONLINE

Einladung
Umfrage Medienkonsum
Ballerspiele
Gewaltvideos auf Schülerhandys
Kriminalitätsfolgen
Empfehlungen für Eltern
Medienknigge für Kids

Eltern-Lehrer-Workshop 2006/07: G8 FÜR ELTERN

Einladung
Referat: Einführung in den Bildungsplan
Marktplatz Schule:
 Projektarbeit
 Fremdsprachen
 Mathe
 NWT
 Anleitung zum selbständigen Lernen (AsL)

Eltern-Lehrer-Workshop 2005/06: LEISTUNG – ANSPORN ODER DRUCK?

Einladung
Impulsreferat Leistung
Positiv, negativ Leistung erleben
Fragen für Austausch in Gruppen
Adressenliste
Rezepte aus dem Rot-Kreuz-Koffer

Eltern-Lehrer-Workshop 2004/05: ELTERN ALS EMIL

Einladung/Programm
EMIL
Aktionen für den Anfang
Partnerschaftlicher Umgang miteinander: der Erzieher Janusz Korczak
Ergebnisse der Gruppenarbeit zu den Themen
„Leistungsdruck“, „Verantwortung übernehmen“, „Gespräche führen“

Eltern-Lehrer-Workshop 2003/04: MITEINANDER UMGEHEN

Einladung/Programm
Kennenlernspiele
Auf dem „Prüfstand“
Gesprächsführung(Fallbeispiele)
Gut(e) Gespräche führen

Eltern-Lehrer-Workshop 2003/04: ATTRAKTIVE ELTERNABENDE

Vorwort
Einladung/Programm
Wir kommen zusammen
Auf den Anfang kommt es an
Z-U-G-Methode
Feedback geben und nehmen
Wünsche von Eltern und Lehrer/innen
Themenvorschläge für Elternabende
Zusätzliche Aktivitäten
Grillplätze in Bretten und Ortsteilen
Gastronomie in Bretten
Rechtlicher Rahmen für Elternabende/Klassenpflegschaft

- Elternbeirat -

Sehr geehrte Elternvertreterinnen und Elternvertreter,

wir begrüßen Sie herzlich im Kreis des Elternbeirates und freuen uns, dass Sie dieses Ehrenamt angenommen haben.

Die vorliegende Mappe enthält Informationen rund um die Elternmitarbeit am ESG. Sie zeigt die Vielseitigkeit des Elternengagements und beweist, dass Elternhaus und Schule zusammen junge Menschen während ihrer Schulzeit begleiten und die Verantwortung gemeinsam wahrnehmen wollen.

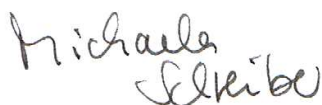
Der Lebensraum Schule liegt uns allen besonders am Herzen und jeder von uns kann seinen Beitrag dazu leisten, diesen Lebensraum mit einer offenen und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule zu gestalten.

Gespräche, Unterricht, Betreuung, Feste, Veranstaltungen, AGs, Elternpflegschaftssitzungen, Arbeitskreise, Musik-, Theater- und Kunstabende oder Freundeskreis; überall kann kreative Schulgemeinschaft entstehen und gepflegt werden.

Das Produkt all dieser Teile ist ein positives Schulklima, in dem sich alle Beteiligten wohlfühlen und weiterentwickeln können.

Wir wünschen Ihnen viel Freude bei Ihrer „zweiten Schullaufbahn“, freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit Ihnen und wünschen Ihnen viel Elan und Motivation bei Ihrer Mitarbeit.

Mit freundlichen Grüßen



Michaela Schreiber
Elternbeiratsvorsitzende



Yvonne Blessing
Stellvertreterin

Elternbeirat am ESG

Im Elternbeirat kommen alle gewählten Elternvertreter und deren Stellvertreter zusammen.

Aus diesem Kreis wird der Vorsitz und alle weiteren Ämter gewählt:

Elternbeiratsvorsitzender
Stellv. Vorsitzender
2. Stellvertreter

Schriftführer
Stellv. Schriftführer
Kassenverwalter
Stellv. Kassenverwalter

2 Kassenprüfer

3 Mitglieder der Schulkonferenz (EBV ist automatisch Mitglied kraft Amtes)
3 stellv. Mitglieder

Gemeinsam mit der Schulleitung werden Neuerungen, Wünsche und Anregungen besprochen und Informationen, die die Schule betreffen, ausgetauscht. □

Was soll und kann ein Elternvertreter tun?

Hier können nur Beispiele aufgezählt werden:

- Die Klasse nach außen und im Elternbeirat vertreten
- Organisieren außerordentlicher Elternabende bei wichtigen Themen oder Problemen
- Andere Personen (Lehrer, Schüler) zum Elternabend einladen
- Eltern regelmäßig informieren (Protokolle EB, Schulinfos)
- Sich regelmäßig und intensiv über das aktuelle Geschehen an der Schule beim Klassenlehrer informieren
- Pressearbeit : Texte und Bilder im Ortsblatt der Gemeinde
- Das Gespräch zur Klassenlehrern und Schulleitung pflegen
- Austausch und Zusammenarbeit mit anderen Elternbeiräten
- Treffen der Eltern auch außerhalb der Elternabende (Stammtisch)

Viele Informationen finden Sie in „Grundzüge des aktuellen Schulgesetzes“ und im „Elternjahrbuch“ .

Wahlen zum Klasseneltern Vertreter

Wann wird gewählt?

Innerhalb der ersten 6 Wochen des Schuljahres, in der ersten Klassenpflegschaftssitzung

Wer darf wählen?

Jeder anwesende Elternteil mit Sorgerecht mit einer Stimme, keine Stimmrechtsübertragung an andere Personen

Wie wird gewählt?

Der amtierende Klassenelternvertreter führt den Tagesordnungspunkt ‚Wahlen‘ in der Einladung auf (mindestens 1 Woche vor dem Elternabend)

Vorbereitung der Wahl (Wahlordnung kurz durchlesen, genügend Stimmzettel vorbereiten, Sammelgefäß bereitstellen)

Falls die Schule keine eigene Wahlordnung für die Klassenpflegschaft hat, gilt folgende Vorgehensweise:

1. Hinweis auf Wahl und Wahlverfahren
2. Bestimmung eines Wahlleiters (darf mitwählen, ist aber nicht wählbar)
3. Nachfrage, ob jemand geheime Wahl wünscht (per Zettel); sonst gilt offene Wahl (per Handzeichen)
4. Wahlleiter erstellt Kandidatenliste für den ersten Vorsitzenden der Klassenpflegschaft
5. Nun wird der 1. Vorsitzende der Klassenpflegschaft gewählt
6. Nach dem Auszählen nachfragen, ob er die Wahl annimmt, beglückwünschen
7. Punkt 4-6 für den Stellvertreter wiederholen
8. Wahlergebnis festhalten, Meldebogen fürs Sekretariat ausfüllen

Ablaufplan bis zum Elternabend

1. Gespräch der beiden amtierenden Elternvertreter zur Grobabstimmung (Fragen und Wünsche der Eltern, Themen, Teilnahme von Fachlehrern)
2. Tagesordnung, Termin und Ort mit dem Klassenlehrerteam abstimmen. Für ergänzende Aktivitäten Materialien vorbereiten
3. Einladung formulieren
 - Wer lädt ein? Die beiden amtierenden Elternvertreter der Klasse
 - Wer ist eingeladen? Alle Eltern der Klasse, die Klassenlehrer, evtl. Fachlehrer, evtl. Klassensprecher
 - Wann? Wo? Datum, Uhrzeit, Raum und Gebäude
 - Was ist mitzubringen?
4. Die Einladung 14 Tage vorher an die Klassenlehrer und Eltern der Klasse verteilen (möglichst über e-mail), ebenfalls an eingeladene Fachlehrer versenden
5. Wer mag, kann am Tag des Elternabends einen kleinen Zettel (Elternabend nicht vergessen!) geben oder die Info ins Hausaufgabenheft schreiben lassen
6. Am Abend:
 - Technik (OHP, Leinwand, Beamer) und
 - Material (für die Wahl oder andere Aktivitäten- Papier, Karten etc.) bereitstellen
 - Getränke und Gläser richten, Knabberzeug und Servietten

An alle Klassenlehrer/innen und Tutoren/innen

Bitte am Elternabend diesen Meldezettel dem/der neu gewählten Elternvertreter/in und dem /der Stellvertreter/in geben. Beide Elternvertreter tragen sich mit der kompletten Adresse und Telefonnummer in die Meldezettel ein. Diese bitte im Sekretariat abgeben. Danke.

Edith-Stein-Gymnasium Bretten

Elternvertreter/in

Schuljahr:

Klasse:

Name, Vorname

Wohnort, Straße

Telefon

Email Adresse

*

Stellvertreter/in

Schuljahr:

Klasse:

Name, Vorname

Wohnort, Straße

Telefon

Email Adresse

*

* Wir sind bemüht, alle Informationen für Elternvertreter möglichst über Email zu versenden. Sollten Sie zusätzliche schriftliche Informationen über ihre Kinder wünschen, bitte hier ankreuzen. Bitte helfen Sie mit, indem Sie Ihren Email-Briefkasten regelmäßig abrufen oder die Informationen aus dem Schulranzen erfragen. Vielen Dank.

Elternmitarbeit am ESG



Elternbeirat - diese Informationen finden Sie auf unserer homepage

<http://www.esg-bretten.de>

-> Schulgemeinde anklicken -> Elternbeirat anklicken

Elternbeirat im aktuellen Schuljahr 2011/12
Kurzinfo Elternbeirat
Geschäftsordnung des Elternbeirates
Elternbeirat - Arbeitskreise mit Ansprechpartnern
Begrüßungsmappe für neue Eltern (pdf)
Elternmitarbeit - Mappe für Elternvertreter (pdf)
Schulportfolio Elternarbeit (pdf)
Eltern- Lehrer-Schüler-Arbeitskreis ELSA ELSA Workshop 2009/10 „Gib mobbing keine Chance“ (pdf) ELSA Workshop 2010/11 „Lernen lernen“ (pdf) Lernmappe für Eltern (pdf)
Ehrenamtliche Mitarbeit im Lehrbetrieb (EMIL)
Hausaufgabenbetreuung (HAB) - Mappe für Betreuer (pdf)
Themenabende Elternschule - Termine 2011/12
Elternbriefe Herbst 2011 (pdf) Sommer 2011 (pdf) Winter 2010 (pdf) Sommer 2010 (pdf) Winter 2009 (pdf)
Freundeskreis mit Kulturprogramm

Wie alles begann: Der Eltern-Lehrer-Arbeitskreis des ESG

Im Schuljahr 2002/03 initiierten einige engagierte Mitglieder des Elternbeirats den Eltern-Lehrer-Arbeitskreis.

Er soll Ihnen, liebe Leserin und lieber Leser, hier vorgestellt werden, um sie über Selbstverständnis und Ziele seiner Aktivitäten zu informieren, in der Hoffnung, Sie als Mitglied zu gewinnen, das mit seinen Ideen und Ansichten die bestehende „Runde“ erweitert und bereichert.

Die „Runde“ – das sind zurzeit in alphabetischer Reihenfolge: Frau Dr. Halbritter, Frau Jordan, Frau Kuttler, Frau Pleyer, Herr Rosorius, Frau Tatsch, Herr Wahl und Frau Weida.

Da ich glaube, dass man mit „historischen“ Fakten wenig Interesse wecken kann (obwohl bzw. weil ich gerade das Fach Geschichte unterrichte), verzichte ich darauf aufzulisten, „was bisher geschehen ist...“, sondern lade Sie ein, eine Geschichte zu erschließen, die auf den ersten Blick weder Schulalltag noch ESG zu thematisieren scheint, beim genaueren Hinschauen aber doch viele „Analogien“ erkennen lässt: „Wir befinden uns im Polarbereich, in der Antarktis, umgeben von Schnee und ewigem Eis. Das Klima ist rau. Aber die Tiere, die hier zu Hause sind, haben sich über Generationen hinweg ganz gut mit den hiesigen Lebensbedingungen arrangiert. Ja, man glaubt es kaum, aber tatsächlich leben hier, trotz der bitteren Kälte und der eintönigen Umgebung, recht viele Tierarten.

Weil hier so viele dicht zusammenleben, gibt es immer mal wieder Ärger. Das ist ja überall so, nicht nur auf der Polkappe: Die meisten sind eigentlich ganz friedliche Eisbewohner, die ihrer täglichen Beschäftigung nachgehen, ohne dass sie irgendwo anecken, ohne dass sich jemand an und mit ihnen reibt.

Da gibt es allerdings auch sie, denen leider ständig ein Missgeschick passiert: Sie geraten einem Artgenossen aus Versehen auf die Flossen oder unters Federkleid und das ist ihnen jedes Mal sehr peinlich.

Ja, und da sind dann noch die kritischen und empfindlichen, denen das Gewusel und das Geschrei in der Pinguinkolonie und das Geheule bei Robben usw. furchtbar auf die Nerven fällt.

Leider gibt es auch nicht wenige, die – sozusagen ganz unbewusst, zumindest ohne darüber nachzudenken – andere verfolgen, verletzen und vernichten, um selbst zu überleben. Mit denen kommen natürlich vor allem *die*jenigen nicht gut aus, die zu deren bevorzugten Zielobjekten gehören.

Aber wie gesagt, insgesamt funktioniert das Zusammenleben am Südpol recht gut.

Es ist noch gar nicht so lange her, da bemerkten unsere Polbewohner, dass sich die Lebensbedingungen verschlechterten.

Ganz auffällig war zum Beispiel, dass es schwierig wurde, ausreichend Nahrung für sich und den Nachwuchs zu bekommen. Immer länger dauerte es, bis genügend Futter herbeigeschafft war um die hungrigen Mäuler zu stopfen, bzw. bis man für die Kleinen Stellen ausfindig gemacht hatte, wo sie sich selbst versorgen konnten. Und die Konkurrenz schlief nicht! Die Nachbarn und die Bewohner der Nachbarkolonie tauchten nun auch *da* auf und unter, wo man selbst lange Zeit ganz ungestört seinen Hunger hatte stillen können.

Bei den Pinguinen bildeten sich relativ schnell Selbsthilfegruppen, da einige Männchen beim Brüten fast verhungert wären, weil die Weibchen nicht zum ausgemachten Termin von der Nahrungssuche gekommen waren: die Männchen schlossen sich in dieser Krise so eng zusammen und stimmten ihre Bewegungen so auf einander ab, dass von nun an jeweils zwei Männchen *drei* Eier warm halten konnten, während der Dritte zur Zwischenmahlzeit kurz abtauchte. Dieses System hat sich bewährt: Die Pinguine passen auch gemeinsam auf die Küken auf.

Doch nicht nur die Pinguine mussten sich neu organisieren: Seeelefanten, Seeleoparden und andere Robbenarten wie auch die Albatrosse mussten ihre Nahrungssuche und Nachwuchsbetreuung den veränderten Rahmenbedingungen anpassen. Allerdings – das stellten alle selbstkritisch fest – funktionierte das „System“, das sich die Pinguine ausgedacht hatten, am besten – zumindest schien es den anderen so.

In den folgenden Jahren ergab es sich, dass die Zahl der Polbewohner wuchs, die Nahrungssituation sich verschlechterte und dass man zusammenrücken musste, weil sich die Siedlungsmöglichkeiten aufgrund globaler Klimaerwärmung zusammenschmolzen.

Irgendwann war es dann soweit, dass sich zwischen den Kolonien der einzelnen Tierarten keine klaren Grenzen mehr gab: Pinguinväter passten nun nicht mehr nur auf Pinguineier auf, sondern z.B. auch auf die der Albatrosse. Bisweilen wurde sogar ein Pinguinei von seinem besorgten, aber eben auch hungrigen Vater kurzfristig einem Flossen- oder Fellträger zum Warmhalten anvertraut. Ebenso wurden immer mehr junge Flossen- und Fellträger auch von Pinguinen und Finnwalen in die Kunst des Schwimmens und Tauchens eingewiesen.

Kurzum: Man arrangierte sich – und das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Die Kleinen sowie die Großen profitierten von den Fähigkeiten ihrer verschiedenen Lehrmeister. Und sie setzten erfolgreich um, was sie gelernt hatten – wenn Mutter Natur ihnen dafür die notwendigen Voraussetzungen mitgegeben hatte.

Aber wenn unterschiedliche Gruppen auf engem Raum zusammen sind und Einfluss nehmen auf den Nachwuchs, dann ist es irgendwann notwendig, dass sie sich darüber austauschen und darüber verständigen, wie dieses Zusammensein von Erwachsenen und Heranwachsenden, von Lehrern und Lernenden gestaltet ist und gestaltet sein soll. So war es auch am Südpol: Die Eltern wussten es zu schätzen, dass sie von Erziehungs- und Ausbildungsaufgaben zum Besten ihrer Kinder verlief. Um es zu verdeutlichen: Die Robbenmutter war durchaus damit einverstanden, dass ihr Sohn lernte, wie Pinguine fischen, aber erwartete natürlich auch, dass er in den Jagdmethoden der Robben ausgebildet wurde.

Die Pinguine ergriffen damals die Initiative und luden alle Polbewohner dazu ein, die eigenen Interessen und Bedürfnisse – im Hinblick auf die Erziehung und Ausbildung des Nachwuchses – zu besprechen. Es sollten Ideen und Vorschläge zusammengetragen werden dazu, wie die Vorstellungen und Wünsche der Einzelnen realisiert oder zumindest berücksichtigt werden konnten.

Auf dem Treffen, das der Einladung folgte, war sowohl die Gruppe der Eltern vertreten wie auch *derer*, die mit der Ausbildung und Erziehung der Kleinen befasst sind. Und bei diesem Treffen wurde folgendes beschlossen: Die Mitglieder dieser Runde – die sich als offene Runde verstand und versteht – bereitet jedes Jahr ein Treffen vor, zu dem alle eingeladen sind, die sich einbringen wollen in die Gestaltung der gemeinsamen Ausbildungs- und Erziehungsaufgaben. Jedem Treffen wird ein neues Thema zugewiesen, das sich aber jeweils aus den Wünschen und Bedürfnissen speist, die im vorjährigen Treffen angesprochen worden sind. Darüber hinaus will die Gruppe die Ideen und Anregungen, die im Rahmen der Treffen formuliert worden sind. Darüber hinaus will die Gruppe die Ideen und Anregungen, die im Rahmen der Treffen formuliert worden sind, sammeln und an alle Polbewohner weitergeben, die Interesse daran haben -, insbesondere an Eltern, deren Nachwuchs gerade mit der Ausbildung beginnt.

Zwei Treffen haben inzwischen stattgefunden, das Dritte ist in Planung, und bisher sind alle zufrieden. Erfreulich ist, dass die Initiative gerade von den Pinguinen positiv gewertet wurde, denn Pinguine, das ist über den Südpol hinaus bekannt, sind ja Experten auf dem Gebiet Erziehung.

Im letzten Jahr hat sich nun der Druck auf die Polbewohner erhöht, haben sich die Lebensbedingungen am Pol weiter verschlechtert: die Ressourcen sind noch knapper geworden; die Gefahren, die dem Nachwuchs drohen – insbesondere dem der Robben, sind gewachsen. Aber die Polbewohner brechen nicht in Panik aus: Sie rücken noch enger zusammen, setzen sich über ihre z.T. Natur gegebenen Differenzen hinweg – nun eben ganz bewusst, greifen einander unter die Flügel, Flossen usw. und packen gemeinsam an: im Interesse der Kinder, aber auch im Interesse des friedlichen Zusammenlebens auf der Polkappe.“

An diesem Punkt verlassen wir die Geschichte, die natürlich noch nicht zu Ende ist, zu Ende sein kann, weil sie ja einen Anfang erzählt.

Denn sie wissen ja: Alles, was historisch wichtig ist oder werden soll, dem wird irgendwann einmal – nachträglich – eine Geschichte über seinen Anfang (zu)geschrieben.

Selbstverständlich muss sich dieser Anfang nicht so abgespielt haben, wie er später erzählt wird. Aber die Geschichte zeigt, wie von denen, die zurückblicken, der Anfang „gesehen, d.h. verstanden und beurteilt wird: Das war schon bei den alten Römern so.

Wenn sie bezweifeln sollten, dass es Übereinstimmungen zwischen Schule und Antarktis gibt, oder wenn Sie Interesse haben sollten zu prüfen, inwiefern das ESG die „literarische Patenschaft“ für die Polkappenbewohner übernehmen kann, dann möchten wir Sie herzlich in der Eltern-Lehrer-Arbeitskreis und zu, nächsten Workshop einladen: Dort können sie das prüfen.

(Claudia Tatsch, ehem. Lehrerin ESG)

Schule und Elternhaus – Chancen einer schwierigen Beziehung

**(Artikel aus Schulmanagement Jan 2010,
von Frau Dr. Maria Halbritter - ehem. SL ESG- und Elfi Pleyer - ehem. EBV ESG)**

Eigentlich wollen beide „das Beste für das Kind“, und trotzdem ist die Beziehung zwischen Lehrern und Eltern häufig eher gekennzeichnet von Vorurteilen und Ängsten als von gegenseitigem Respekt. Nach einer unausgesprochenen Übereinkunft halten beide freundliche Distanz zueinander und vermeiden meist Konfliktstoffe. Doch die traditionelle Rolle der Bewirtungshelfer bei Schulfesten entspricht in Zeiten internationaler Bildungsstudien längst nicht mehr den Erwartungen einer Mehrheit von Eltern an den Lernort ihrer Kinder.

Eltern tragen mit Nachdruck ihre Leistungserwartungen an Schulen heran, Lehrer/innen sind in einem bisher nicht gekanntem Maß mit öffentlicher Kritik konfrontiert. Gleichzeitig sind die pädagogischen Herausforderungen an den Schulen erheblich gewachsen, die den veränderten Aufgaben angemessenen Reformmaßnahmen staatlicherseits kommen jedoch nur zögerlich in Gang. Eine Situation, die wie im vorliegenden Fall der Bericht der Elternbeiratsvorsitzenden des Edith-Stein-Gymnasiums zeigt, bei den Betroffenen vor Ort, den Lehrern/innen und Eltern einer Schule zur Eigeninitiative führte, im gemeinsamen Interesse der Lehrer/innen für ihre Schüler und der Eltern für ihre Kinder.

1. Eltern- Lehrer- Arbeitskreis (ELAK): Möglichkeit einer außergewöhnlichen Kooperation zwischen Elternhaus und Schule

Die Idee zur Bildung eines speziellen Eltern –Lehrer Arbeitskreises ist in einer Elternbeiratssitzung entstanden. Der Wunsch nach ausgiebigem Austausch und Diskussionsmöglichkeit zu bestimmten Themen, ließ uns 2002 einen Arbeitskreis gründen, welcher sich mit schulischen, pädagogischen oder aktuellen Schwerpunkten beschäftigen sollte. Aktuelle Fragen der Schulorganisation und Schulentwicklung sollten in offener Diskussion gemeinsam erörtert werden.

Wirkungsgrad, Aufgaben

Die Möglichkeit in kleinen Arbeitseinheiten über einen längeren Zeitraum, gemeinsam ein Thema zu erschließen und zu bearbeiten, bot interessierten Eltern und Lehrern eine neue Art der Begegnung innerhalb der Schulgemeinde. Auf der Basis gegenseitiger Wertschätzung und unabhängig vom eigenen Kind oder Klassenverantwortlichkeit entfaltete sich bald eine neue Form der Zusammenarbeit im Rahmen der gemeinsamen Erziehungspartnerschaft.

Mitglieder und Organisation

Alle interessierten Eltern und Lehrkräfte konnten Mitglied werden, unabhängig von einer gewählten Funktion oder Verantwortlichkeit. Ständige Mitglieder waren die Schulleiterin und die Elternbeiratsvorsitzende, welche dadurch eine gewisse Kontinuität garantierten.

Die Mitgliedschaft kann sich nach Wunsch auf ein Schuljahr begrenzen oder über einen längeren Zeitraum erstrecken. Begonnen haben wir mit 7 Teilnehmern, inzwischen hat sich eine Teilnehmerzahl von 12-15 eingependelt. Die Mitglieder treffen sich ca. 4-5x innerhalb eines Schuljahres an gemeinsam vereinbarten Terminen. Beim ersten Treffen wird das im Schuljahr zu behandelnde Thema festgelegt. Der Arbeitskreis wird durch die Elternbeiratsvorsitzende moderiert, dies kann aber auch ein anderes Mitglied übernehmen. Teilaufgaben werden auch als „Hausaufgabe“ von den einzelnen Mitgliedern weiter bearbeitet. Eine kurze Ergebniszusammenfassung der Treffen als Mail verteilt hält alle Beteiligten auf dem Laufenden, auch wenn einzelne Mitglieder einmal nicht teilnehmen können. Auch Elternbeirat, Schulkonferenz oder GLK werden während des Schuljahres über die ELAK-Arbeit auf diesem Weg oder direkt informiert.

Arbeitsform „Workshop“

Der Wunsch möglichst vielen Eltern und Lehrern die erarbeiteten Erkenntnisse und Ergebnisse zu vermitteln, ließ uns die Arbeitsform eines Workshops wählen. Obwohl die Teilnehmerzahl am ersten Workshop relativ klein war, hat sich diese Praxis als sehr gut erwiesen. Inzwischen ist der ELAK- Workshop immer zu Beginn des neuen Schuljahres ein fester Termin in der Jahresplanung der Schule geworden. Auf vielfältige Weise ist durch eine gute Kommunikation, Transparenz und Information der Eltern-Lehrer-Arbeitskreis zu einem Multiplikator aktueller pädagogischer Themen in der Schulgemeinde geworden.

Themen der Workshops (2003-2009)	
2003 (Okt.) Attraktive Elternabende 2004 (Febr.) Miteinander umgehen 2004 (Okt.) Eltern als EMIL (Ehrenamtliche Mitarbeit Im Schulbetrieb) 2005 (Okt.) Leistung- Ansporn oder Druck	2006 (Okt.) G 8 für Eltern - Lernen neu erleben 2007 (Okt.) Kids online 2008 (Okt.) UNESCO- Projektschule: What is it? What does it do? 2009 (Okt.) Gib' Mobbing keine Chance

An der Verschiedenheit der Themen erkennt man eine Qualitätsentwicklung, bis hin zu Brennpunktthemen.

Zwei Beispiele für einen Programmablauf:

Workshop „Miteinander umgehen“ (Februar 2004)

- Kennenlernspiel für die Anfangsphase der Zusammenarbeit (Kleingruppen)
- Auf dem „Prüfstand“: Mit welchen Erfahrungen, Erwartungen gehe ich in ein Eltern-Lehrer-Gespräch? Einführung durch Beratungslehrerin
- Fragebogen jeweils für Eltern- und Lehrerseite
- Konfliktsituation im Rollenspiel (Filmausschnitt)
- Situationsbeispiele in Kleingruppen
(Lehrer lädt Elternteil ein; Elternteil wünscht Gespräch; Elternabend: Eltern beklagen schlechte Noten und Unterrichtsmethoden; Elternabend: Lehrer schildert mangelhafte Lernbereitschaft in der Klasse)
- Gut(e) Gespräche führen (Referentin für Pädagogische Psychologie in der Lehrerbildung)
- Feedbackrunde

Workshop „G 8 für Eltern – Lernen neu erleben“ (Oktober 2006)

- Einstiegsreferat zur Bildungsreform 2004 in Baden-Württemberg (Schulleiterin)
- “ Marktplatz Schule“: Lernparcours mit sieben Stationen der Fächer: Deutsch, Fremdsprachen, Mathematik, NWT (Naturwissenschaft und Technik), Anleitung zum selbständigen Lernen (AsL) , Wahlpflichtfach Soziales Lernen
- dazwischen gemeinsames Mittagessen im Bistro
- Nachmittagslernparcours der letzten beiden Fächerbereiche
- Feedbackrunde und Abschluss- Impulse , Ausgabe der Teilnehmerurkunden (Siehe Beispiel: Stundenplan “Marktplatz Schule“)

Marktplatz Schule

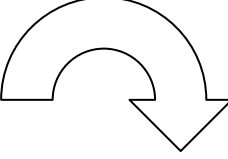
Workshop: G 8 für Eltern – Lernen neu erleben

Stundenplan:

Wir sind in sieben Klassen eingeteilt. Die Klasse 1 beginnt mit 1 Lernzirkel Deutsch, die Klasse 2 mit 2 Projektarbeit usw. Spätestens nach 20 Min. endet jede Schulstunde und wir begeben uns in das nächste Klassenzimmer. Z.B. Klasse 1 zieht von Deutsch (B 02) zur Projektarbeit (B 03) und Klasse 2 zieht von Projektarbeit zu Fremdsprachen um usw. Jede Klasse wechselt somit von der absolvierten Schulstunde zu der im Uhrzeigersinn nächsten. Nach der fünften Stunde haben wir uns eine kleine Pause verdient. Wie unsere Kinder können wir in der „piccola cantina“ essen, bevor es weitergeht.

Nach der Pause sind wir wieder fit für unsere nächsten beiden Schulstunden und bevor wir nach Hause dürfen, treffen wir uns alle zu einer Feedback-Runde in der Aula.

1	2	3
Lernzirkel Deutsch	Projektarbeit	Fremdsprachen
Sagenlernzirkel Grammatiklernzirkel	Zeitzeugenbefragung	Methoden zum Vokabel lernen, Listening- Test
Raum : B 02	Raum: B 03	Raum: B 04

Bitte immer spätestens nach 20 Min. zügig wechseln. Danke		4 Mathematik Neue Textaufgaben Lösungswege Verschiedene Medien Raum: B 05
7 NwT (vernetztes Lernen Team – teaching) 4 Versuche zu Schall- Schallausbreitung Raum: Physik	6 Soziales Lernen Compassion Präsentationen von Einsätzen Raum: C 01	5 AsL, Lernen lernen Lehrer und 3 Schülerinnen Motivation, Lernhilfe B 06

Organisationsrahmen

In den ersten Jahren fand der Workshop in einer zweistündigen Veranstaltung an einem Abend während der Woche statt, seit 2006 haben wir einen Samstag gewählt. Der Zeitrahmen erstreckt sich von 9.00 Uhr bis ca. 14.30 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos. Der Ablauf gliedert sich in der Regel in eine Einführung im Plenum, danach Kleingruppenarbeit mit Wahlmöglichkeit der Stationen (learning- by -doing-Phasen), nach einem gemeinsamen Mittagessen, organisiert von unserem schuleigenen Bistro, folgen eine Feedbackrunde und Vorstellung der Ergebnisse im Plenum. Die Organisation und Moderation wird durch die ELAK- Mitglieder durchgeführt. Je nach Motto oder Thema sind externe Referenten mit eingeplant oder wirken fachspezifische Lehrkräfte mit. Für interessierte Teilnehmer werden schriftliche Informationen zum Workshop angeboten.

Die Teilnehmerzahlen haben sich durch die Jahre kontinuierlich erhöht und liegen nun bei ca. 50 Workshopbesuchern. Ein großes, positives Feedback haben wir besonders von neuen Eltern an der Schule erhalten, welche auf diese Art die Schulgemeinschaft intensiv kennen lernen können. Trotz anfänglichem Zaudern, ob ein Samstag der richtige Workshoptag wäre, hat sich dies positiv bestätigt, da viele Eltern aufgrund ihrer Berufstätigkeit und familiärer Verpflichtungen Abendtermine weniger gern wahrnehmen, da auch körperliche Erschöpfung kreatives Mitwirken blockiert. Zudem bietet der lange Samstag die Möglichkeit einer besseren Ausschöpfung der Thematik.

Workshop – Mappe, Homepage

Um unsere Ergebnisse des ELAK zu fixieren, gestalten wir eine Workshop - Mappe mit allen wichtigen Unterlagen zum behandelten Thema und zur Art der Präsentation beim Workshop. Dies ist die Aufgabe der ELAK-Mitglieder nach dem Workshop. Auf Wunsch können die Besucher des Workshops diese Unterlagen erhalten. Außerdem liegen einige Exemplare zur Ansicht in unserem Sekretariat aus. Ein gebündelter Workshopbericht und viele Workshopunterlagen können mittlerweile auf unserer Schulhomepage nachgelesen werden.

Vertiefung , Auswirkungen, Konsequenzen

Oftmals entwickelte sich ein Workshopthema zum Schwerpunkt am Pädagogischen Tag oder umgekehrt, d.h. dass von der Schulgemeinde wichtige Brennpunktthemen an den ELAK herangetragen werden. Die Aktualität zeigt sich in der Vielfältigkeit, inwieweit das Ursprungsthema in verschiedenen Ebenen und Gremien aufgegriffen wird. Die engmaschige Zusammenarbeit mit der Lehrerschaft und Schulleitung bewirkt auch eine schulinterne Akzeptanz der kooperierenden Mitarbeit von Eltern. Die gemeinsame Projektarbeit verändert die gegenseitige Einstellung, stärkt das Verständnis füreinander und fördert den konstruktiven Umgang bei Problemen. Schule wird von Eltern zunehmend als Insider wahrgenommen und damit anders erlebt und so wächst die Kompromissbereitschaft bei gleichzeitiger Akzeptanz von verschiedenen Rollen in der Erziehung der jugendlichen Menschen.

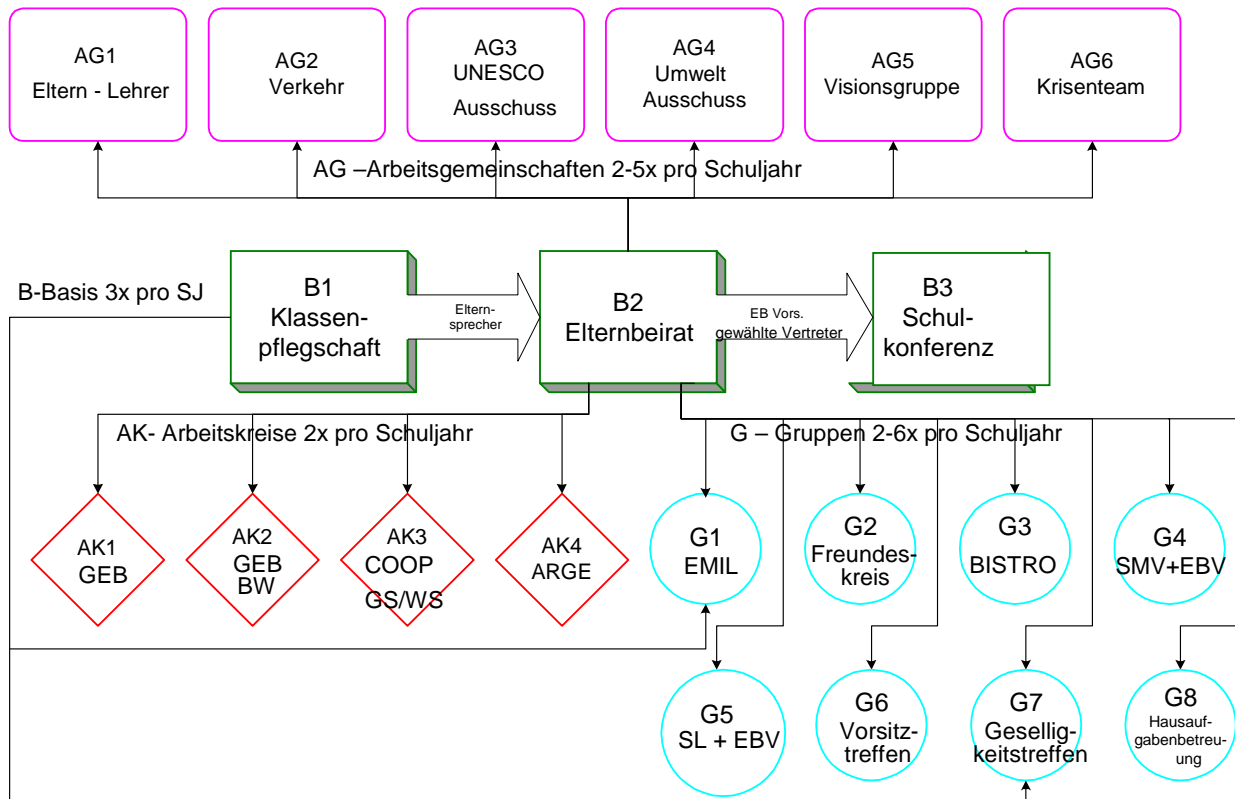
ELAK –ELSA

Nach sieben Jahren ELAK hat sich unser Arbeitskreis dahingehend verändert, dass wir zunehmend Schüler und Schülerinnen mit einbeziehen und somit eine andere Struktur erreicht haben. Aus dem ELAK wurde die ELSA (Eltern- Lehrer-Schüler Arbeitskreis) Die letzten beiden Jahre haben wir durch die Auswahl der Jahresthemen die Schüler intensiv mit einbezogen und dadurch ein neues Gefühl der Wir-Gemeinschaft entwickelt. Für alle Beteiligten war es eine positive Erfahrung, die nachhaltig dazu beigetragen hat, die Wünsche und Belange der anderen Gruppen mit anderen Augen zu sehen und mit Respekt zu beachten.

2. Weitere Möglichkeiten einer Kooperation zwischen Schule und Eltern

Soll die Zusammenarbeit zwischen Lehrern/innen und Eltern gelingen, gilt es, wie das Beispiel zeigt, den Status der freundlichen Distanz zu verlassen. Eine gelingende Kooperation bedeutet nicht, dass es keine Kontroversen mehr gibt, sondern dass beide Seiten ihre verschiedenen Rollen in der Erziehungsarbeit anerkennen und im aktiven Dialog die Schnittmenge gemeinsamer Interessen immer wieder ausloten, so dass sich beide Seiten bei der Förderung von Kindern und Jugendlichen ergänzen. Fortschrittliche Elternarbeit an Schulen stellt die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Lehrern in den Vordergrund. Damit entfaltet sich genügend Raum, um auf der Basis gegenseitiger Wertschätzung in vielen unterschiedlichen Bereichen auf „Augenhöhe“ zusammen zu arbeiten. Neben den von der Schulverwaltung vorgegebenen Bereichen wie Klassenpflegschaft, Elternbeirat oder Schulkonferenz gibt es vielfältige Möglichkeiten Eltern einzubinden:

Übersicht Elternarbeit am Edith-Stein Gymnasium Bretten



Legende - Organigramm Elternmitarbeit am ESG Bretten

GEB = Gesamtelternbeirat der Stadt Bretten

GEB BW = Gesamtelternbeirat Baden-Württemberg

COOP GS/WS = Kooperation Grundschule/weiterführende Schule

ARGE= Arbeitsgemeinschaft Gesamtelternbeiräte des Regierungsbezirkes

EMIL= Ehrenamtliche Mitarbeit im Lehrbetrieb

SMV + EBV = Schülermitverwaltung + Elternbeiratsvorsitz

SL + EBV = Schulleitungsteam und Elternbeiratsvorstand

Fazit:

Abschließend ist die besondere Situation der Schulleitung zu benennen. Bei der Schulleitung laufen alle Fäden eines großen Netzes zusammen und es obliegt ihrer Knüpftechnik, wie gut das Netzwerk funktioniert und ob es langfristig Belastungen stand hält.

Eine Schule sollte mit Herz und Verstand geleitet werden, denn nur so kann sich ein Schulklima der Freude, Disziplin, Entfaltung und Zugehörigkeit entwickeln. Die Erziehungspartnerschaft von Eltern und Lehrern trifft sich an den Keimzellen der Bildung, Elternhaus und Schule, auf dem Weg des gemeinsamen, verantwortungsvollen Auftrages, unsere Kinder und Jugendlichen in einem positiven sozialen Umfeld intellektuell und emotional zu fördern. So gesehen beinhaltet diese Erziehungspartnerschaft eine wertvolle, oft zu wenig genutzte Chance für die Qualitätsentwicklung an Schulen. Das heißt allerdings nicht, dass die öffentliche Hand ihre Aufgaben auf ehrenamtliche Arbeit von Eltern abwälzen darf. Aber es heißt, dass Schulen ohne einen verlässlichen Dialog mit den Eltern, der auf gegenseitigem Respekt und Vertrauen basiert, keine nachhaltige Qualität ihrer Arbeit erreichen können.